

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 9

Artikel: Die Madonna und das taubstumme Mädchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keine Kuckucke mehr. Er muß es tun. Wer be-
siehlt es ihm?

Noch etwas ist sehr merkwürdig. Das
Kuckucksweibchen legt gewöhnlich sein Ei in
ein Nest, in dem noch nicht alle Eier vorhanden
sind. Der Kuckuck schlüpft dann zuerst aus und
kann noch zur rechten Zeit, wenn die andern
Vögel noch in der Schale sind, sie hinaus-
befördern. Er ist also im Nest immer der
Stärkere.

Aber noch etwas ganz Erstaunliches erleben
wir mit dem Kuckuck. Es ist Sommer geworden.
Ende Juli schon ziehen die alten Kuckucke fort
nach Süden. Und nun das Wunderbare. Der
junge Kuckuck will auch nicht mehr bei uns
bleiben. Er will auch nach Afrika. Er reist
aber nicht allein. Er fliegt mit andern jungen
Kuckucken nach Süden. Aber nie vorher hat er
einen andern Kuckuck gesehen. Er hat seine
Eltern nie gekannt. Er weiß von seinen Ver-
wandten gar nichts. Und doch, sobald er einen
andern jungen Kuckuck antrifft, weiß er genau,
wer das ist. Er weiß: Das ist einer, wie ich
einer bin. So sammeln sich die jungen Kuckucks-
kinder und reisen miteinander weit nach Afrika,
bis an den Äquator und noch viel weiter
hinunter. Aber wer zeigt ihnen den Weg? Die
alten Kuckucke sind ja schon lange fortgezogen.
Ganz allein finden ihn die Vögel. Ist das nicht
wunderbar? Würden wir den Weg ganz allein
ohne fremde Hilfe nach Afrika finden?

Wunderbar und uns oft unverständlich ist
noch vieles draußen in der Natur. Ganz be-
sonders im Frühling begegnen wir auf Schritt
und Tritt großen und kleinen Wundern. Wir
müssen sie nur sehen. Machen wir darum die
Augen auf. Wir werden staunen, was alles
zu sehen ist.

W. Bär.

Nacherzählt aus dem Werk von Prof. Portmann:
„Aus meinem Tierbuch.“

Die Madonna und das taubstumme Mädchen.

Ein Ferienbrieflein aus dem Tessin.

In der deutschen Schweiz stehen auf den
Bergen oft Hotels, oder wenigstens Wirtschaf-
ten. Im Tessin aber findet man auf den
Gipfeln der Berge und Hügel meist eine Ka-
pelle. Oder sogar eine Kirche. Von einer sol-
chen Bergkirche will ich heute erzählen. Sie
heißt Madonna d' Ongero (Madonna = Mutter
Gottes oder Maria mit dem Jesuskind). Sie
liegt an einer sonnigen Berghalde südlich vom

Monte Salvatore (Monte = Berg, Salvatore
= Erlöser).

Vor 250 Jahren lebte im nahen Dorf ein
taubstummes Mädchen. Damals gab es noch
keine Taubstummenanstalten. Das Mädchen
lernte darum nicht sprechen. Es blieb stumm.
Einst stand es am Bergeshang, dort wo jetzt
das Kirchlein Madonna d'Ongero steht. Still
schaute es auf den See hinab. Da erschien ihm
die Madonna. Sie war ganz klein. Nicht höher
als ein Grashalm. Sie lächelte ihm zu. Da
hatte es große Freude. Und plötzlich konnte es
reden. Es lief heim und erzählte: „Ich habe
die Mutter Gottes gesehen!“ Die Eltern, Ge-
schwister und Nachbarn staunten. Und erzähl-
ten überall: „Ein Wunder ist geschehen; Ma-
rietta, das taubstumme Mädchen, kann spre-
chen; die Madonna hat ihm die Sprache ge-
schenkt.“

Weit herum hörten die Leute von dem
Wunder. Sie beschloßen, der Madonna zum
Dank eine Kirche zu bauen. Oben auf dem
Berggipfel, hoch über dem Dorf. Aber merk-
würdig, die Kirche wurde nie fertig. In der
Nacht stürzte wieder zusammen, was die Mau-
rer am Tag gebaut hatten. Der Pfarrer des
Dorfes bekam Angst. Er ging zu den Pfarrern
in den Nachbardörfern. Aber sie wußten keinen
Rat. Da gingen sie zum Bischof (dem obersten
Pfarrer) in Mailand. Der ließ Marietta zu
sich kommen. Er plauderte mit ihr und fragte
sie: „Weißt du, warum die Kirche immer
wieder zusammenfällt?“ Die Kleine sagte
ganz einfach: „Ich denke wohl; die Madonna
will nicht eine Kirche oben auf dem Berg; sie
will lieber eine Kirche dort, wo sie mir er-
schienen ist.“

So geschah es. Die Kirche wurde unten an
der Halde gebaut. An der Stelle, wo die Ma-
donna dem Mädchen die Sprache geschenkt
hatte. Mitten in einem Kastanienwald. Und
oft steigen Leute aus dem Tal zur Kirche hin-
auf. Und beten in der Kirche. Sie hoffen, die
Mutter Gottes werde auch ihnen helfen. -pp.

Fürsorge

Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel.

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider
Basel, der alle Bestrebungen in der Gehörlosen-
Erziehung in beiden Halbkantonen in sich ver-
einigt, konnte trotz der Kriegszeit mit ihren
einschneidenden Folgen seine gewohnte Tätig-